



Jesus der Fußgänger

Pilgern

>> Eine Jugendgruppe unterwegs

Jesus in der Großstadt begegnen

>> Eine Erfahrung mit Nightfever

Uganda-Lebenshaus

>> Für Mütter und Kinder da sein





Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste in der Pfarrei Stella Maris,

Jesus war zu Fuß unterwegs. Eigentlich keine große Besonderheit. Eher der Normalfall in seiner Zeit für einen Zimmermann. Mir fallen ein paar Dinge ein, die Bedeutung bekommen, wenn man zu Fuß unterwegs ist.

Die Welt und die Menschen wahrnehmen. Wer zu Fuß unterwegs ist, bekommt mehr von der Welt mit. Wenn ich durch die Straßen laufe, sehe ich viel mehr: Die anderen Leute, die unterwegs sind, ich habe Zeit, die Plätze und die Häuser wahrzunehmen. Man kann andere Menschen grüßen und ein Gespräch beginnen. All das sieht anders aus, wenn ich anders reise.

Mit leichtem Gepäck unterwegs.

Jeder Wanderer kennt es: Zu Beginn will man für alle Fälle gerüstet sein und so sieht das Gepäck auch aus. Später lernt man einen leichten Rucksack schätzen. Es ist erstaunlich, mit wie wenig man klarkommt. Viele Dinge in meinem Leben sind gar nicht so wichtig. Manchmal ist es sogar so, dass die Dinge mich und mein Leben bestimmen. Jesus lässt sich nicht durch seinen Besitz und Gepäck bestimmen. Er ist frei und kann auf die Stimme des himmlischen Vaters hören. Das ist sein Orientierungspunkt und auch unserer.

Zeit haben.

Wer zu Fuß unterwegs ist, hat in der Regel Zeit und kann sich Zeit nehmen. Jesus hat Zeit für die Menschen, für Begegnungen oder für eine Nacht des Gebetes. Er kann sich dort Zeit nehmen, wo Menschen ihn brauchen und der Vater ihn sendet. Genau so sollen auch wir unterwegs sein: Zeit haben für die Menschen und für Gott.

Es kostet Anstrengung.

Wer zu Fuß unterwegs ist, erfährt auch, wie sehr ein Weg Anstrengung kostet.
Schweiß und wundgelaufene Füße gehören auch dazu. Aber: es ist es wert. Jesus weiß, dass seine Wege sich lohnen, weil die Menschen in seinen Begegnungen das Reich Gottes erleben können.

Gemeinsam unterwegs.

Es wird berichtet, dass Jesus immer zusammen mit den Jüngern unterwegs ist. Nur zum Beten zieht er sich auch allein zurück. Als Jesus seine Jüngerinnen und Jünger aussendet, sendet er sie jeweils zu zweit. Die Gemeinschaft ist wesentlich für den Dienst der Verkündigung und für unser Leben als Gemeinde und Kirche.

In diesem Heft unseres Magazins können Sie entdecken, wie wir als Pfarrei Stella Maris unterwegs sind. Nicht immer zu Fuß, aber hoffentlich in diesen Grundhaltungen Jesu. Ich wünsche Ihnen Freude beim Entdecken, wie vielfältig wir als Gemeinde Jesu leben und den Menschen dienen und ich lade Sie herzlich ein, daran teilzunehmen.

The Fr. Wozuchbe

4 Gemeindeleben Gruppen als Oasen geistigen Lebens 7 Theologischer Impuls Einladung zur Betrachtung 12 sehen Musik in Coronazeiten Jesus der Fußgänger 14 Gutes tun 18 glauben Ein Zuhause Betrachtungen zum Vater Unser für verlassene Kinder Bekannt und neu zugleich das Uganda Lebenshaus 20 (auf)wachsen Kinderseiten Die St.-Anna-Wallfahrt Geschichtliches aus dem 15./16. Jh. 30 urteilen Das neue Schutzkonzept der Pfarrei Stella Maris 35 Kompass Jesus in der Großstadt begegnen eine Erfahrung mit Nightfever 38 gemeinsam Gott auf dem Weg begegnen 40 handeln eine Geschichte Kirchturm - Christkönig lüber das Pilgern in Süderbrarup wird 70!

Wort der Redaktion

Das 4. Magazin Stella Maris wurde in der zweiten Phase der Corona-Pandemie produziert. Das Redaktionsteam bedankt sich für die tatkräftige Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, ohne die das Heft nicht zustande gekommen wäre. Wir bedanken uns auch bei allen weiteren Autoren für ihre Geduld und ihr Wohlwollen.

Redaktionsarbeit ist vielfältig und benötigt verschiedene Talente. Wir suchen deshalb weitere feste und /oder locker verbundene Mitstreiter*innen für das nächste Heft. Gefragt sind Personen mit Lust am Schreiben, mit der Fähigkeit zur Teamarbeit, mit Kreativität und grammatischem Gespür. Kenntnisse in den verschiedenen Windows-Programmen und die Bereitschaft, auch mal ein Meeting online über Zoom und ähnliche Programme abzuhalten, sind von Vorteil.

Wir treffen uns mindestens vier Mal in Jahr, zu Redaktionsschluss kann es auch hektischer werden. Wir sind eine kleine feine Truppe. Bei Interesse bitte melden über das Sekretariat. Dr. Andrea Graw-Teebken, Karin Hollensen, Editha Klamt, Maren Wagenknecht und Jonas Borgwardt

Vielfältige Gruppen unterwegs

Jesus der Fußgänger – welch ein passendes Bild zu den vielfältigen Gruppen und Kreisen, die in unserer Pfarrei gemeinsam unterwegs sind. Welch ein passendes Bild dazu, dass sie immer dazu dienen, einen Stück des Lebenswegs gemeinsam zu gehen. So sind die Gruppen und Kreise Weggemeinschaften – manche für kurze Zeit, etwa in der Vorbereitung auf ein Sakrament, manche über Jahre. Und so haben in diesen Weggemeinschaften nicht wenige Heimat in der Kirche finden können. Drei Streiflichter zu ganz verschiedenen Weggemeinschaften in unserer Pfarrei.

Kreis alleinlebender Frauen ab 60

Es tut gut, Gemeinschaft zu erleben. Keiner ist gerne alleine. So entstand vor einigen Jahren die Idee, diese Gruppe zu gründen. Wir sind ein ökumenischer Kreis, der sich einmal monatlich zu verschiedenen Aktivitäten und Themen trifft. Vor allem sind uns die Gespräche und das Miteinander sehr wichtig, kleine Ausflüge, Besichtigungen und Referentenbesuche bereichern unser Zusammensein. Unser Treffpunkt ist das katholische Gemeindehaus an St. Ansgar in Flensburg-Mürwik, wo wir von Familie Mengel immer herzlich empfangen werden. So freuen wir uns an jedem ersten Sonnabend im Monat um 15.30 Uhr auf ein Wiedersehen in freundschaftlicher Runde.

Margot Möller (0461/968 27)

Lektürekreis

Es gib ihn immer noch, den Lektüreabend in St. Marien: Einmal im Monat, immer mittwochs, 19.00 Uhr, passend nach der Abendmesse – und man freut sich drauf: Auf die nette Gesellschaft, mit der man nun schon so lange gemeinsam liest und diskutiert, natürlich auf die leckeren Snacks und Getränke, und zu lachen gibt es auch immer was. Auch wenn die Lektüre selbst noch so harter Tobak und nicht jedermanns Geschmack ist!

Mit der Enzyklika von Papst Franziskus "Laudato si" war man ja noch allgemein einverstanden. Bei Vorgrimlers "Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist" schon nicht mehr so. Angesichts der historischen Hintergründe unseres christlichen Glaubensbekenntnisses wurden doch manche Grundfesten unseres Kinderglaubens erschüttert. Tief im traditionellen Glauben verankert dann das Buch "Die letzten Christen" von Andreas Knapp – aber so

erschütternd! Fast unerträglich, die brutalen Grausamkeiten des islamistischen Dschihad gegenüber den syrisch-orthodoxen Christen im Irak, die praktisch alles verloren haben, Heimat, Klöster, Kirchen, Leib und Leben – um ihres Glaubens willen. Da tat es ganz gut, einen aufgeklärten, Gott und den Menschen zugewandten Islam kennen zu lernen in A. Grün & A.M. Karimis Buch "Im Herzen der Spiritualität" - ein muslimisch-christlicher Dialog, getragen von Interesse und gegenseitiger Wertschätzung. Wobei uns der Muslim Karimi oft mehr für den Glauben an Gott begeistern konnte als unser vertrauter Anselm Grün! Richtig anstrengend wurde es dann in dem Buch "Christologie auf dem Prüfstand" von W. Homolka und M. Striet, einem jüdisch-christlichen Dialog, auf eine Anregung vom Kirchentag 2018 hin entstanden. Wieder wurden zentrale christliche Glaubenssätze in Frage gestellt, anregend, aber von uns doch sehr kontrovers diskutiert und teilweise abgelehnt. Inzwischen bewegen wir uns wieder auf sicherem katholischen Boden mit Heiner Wilmers "trägt", einem in der Corona-Zeitt entstandenen Buch über die aufbauenden, tragenden Elemente unseres Glaubens. Was kommt danach? T. Halik, "Leere Kirchen"? Oder eher das Buch "Haltepunkte - Gott ist seltsam" der kath. Konvertitin B. von Weizsäcker? Oder wieder ein Muslim, Navid Kermani, mit Fragen nach Gott in seinem neuesten Buch? Anregend wird es auf jeden Fall – und fröhlich! Herzliche Einladung an alle.

Karin Hollensen (04604/495)

Kindergruppe

Gemeinsam spielen, basteln, was erleben: Genau darum geht es in der Kindergruppe. Oder wie ein Kind sagte: "Das ist ja wie Kindergeburtstag und das jede Woche"! Von der 1. bis 4. Klasse kommen Kinder aus vielen Orten der Pfarrei regelmäßig nach St. Anna Harrislee und entdecken gemeinsam Neues. Im Februar 2022 startete dieses Angebot in Flensburg neu. Mit dabei: Ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsene, die Woche für Woche ein abwechslungsreiches Programm im Gemeindesaal auf die Beine

stellen. Und mit zunehmender Länge der Tage ging es dann auch mal raus aus dem Gemeindehaus, etwa zum Geocachen auf den Museumsberg. Und auch Thematisches hat seinen Platz. So gab es einen Austausch über die Situation in der Ukraine, auch mithilfe des Sternsingermaterials aus dem letzten Jahr. Und natürlich kommt auch das gemeinsame Spielen nicht zu kurz. Besonders wichtig ist, dass die Kinder gut einen Platz in der Gruppe finden und sich auch miteinander über sich und ihre Anliegen austauschen können. Im

Betreuungsteam finden sie außerdem ein offenes Ohr.

Die Kindergruppe liegt seit April in der Hand von Franziska Schmidt, interessierte Eltern können ihr Kind bei ihr für die Kindergruppe anmelden. Die Gruppe findet jeden zweiten Mittwoch um 17 Uhr in St. Anna statt. Und auch wer sich ehrenamtlich ins Betreuungsteam einbringen möchte, kann sich bei Frau Schmidt melden.

Jonas Borgwardt

... und sonst noch

Hier finden Sie eine Übersicht (Stand Juni 2022) zu den Gruppen und Kreisen in der Pfarrei Stella Maris:

Pfarreiweit: Kindergruppe (jeden 2. Mittwoch 17 Uhr, Harrislee), Erstkommunion- und Firmvorbereitung (Flensburg-Mitte, Harrislee, Kappeln und Tarp)

Flensburg-Mitte: Kirchenchor (dienstags 18.00 Uhr), Lektürekreis (1x im Monat mittwochs 19.00 Uhr), Ministrantengruppe (freitags 15.30 Uhr), Lateinische Choralschola (unregelmäßig), Gebetskreis der polnischen Mission (donnerstags 19.00 Uhr)

Kappeln: Ministrantenstunde (2. und 4. Donnerstag im Monat, 16.45 Uhr)

Flensburg-Mürwik: Kreis alleinlebender Frauen ab 60 (1. Samstag im Monat, 15.30 Uhr), Klönschnack (1. Samstag im Monat nach der Vorabendmesse) Seniorenkreis (1. Montag im Monat, 15.00 Uhr)

Harrislee: Ökumenischer Gebetskreis (donnerstags 18.00 Uhr), Frauenkreis (montags 16.00 Uhr)

Süderbrarup: Seniorenkreis (2. Donnerstag im Monat, 15.00 Uhr)

Tarp: Klönschnack (Samstag nach der Vorabendmesse)

Weitere Angebote in der Pfarrei:

Katholische Hochschulgemeinde (KHG) in der Campelle Flensburg: Gemeindeabend immer dienstags ab 18.30 Uhr, internationales Bibelteilen 1x im Monat donnerstags um 19.30 Uhr sowie besondere Termine

Katholische junge Gemeinde (KjG) in St. Anna Harrislee: jeden letzten Freitag, 19.00 Uhr sowie besondere Termine

Sozialdienst kath. Frauen (SkF) an St. Marien Schmerzhafte Mutter Flensburg: Offener Treff für Frauen mit Kindern und Schwangere immer montags um 15.00 Uhr, Offene Mutter-und-Kind-Gruppe immer donnerstags um 15.30 Uhr

Verein Dienerinnen vom Heiligen Blut: Bibelbetrachtung, mittwochs 19.15 Uhr (eine Männergruppe und eine Frauengruppe)



Jesus der Fußgänger

Mit Christus unterwegs ist das Leitmotto unserer großen Pfarrei Stella Maris, dem wir uns seit 2016 stellen.

Das meint: Jesus Christus ist unser Kompass, unsere Richtschnur, unser roter Faden. Er weist uns den Weg seiner Nachfolge. Ein Kompass wird benötigt, wenn Orientierung schwer ist, auf offenem Meer oder unbekanntem, manchmal unwägbar scheinendem Gelände. Wenn ich nicht sehen kann, wie es weitergehen soll, oder wo der Weg hinführt. Ähnlich der derzeitigen Situation in der Welt, in der katholischen Kirche, aber auch in unserer Pfarrei. Es gibt vieles, was uns Angst macht, was an Unbekanntem auf uns zukommt. Aber

als Christen brauchen wir uns nicht zu fürchten. Papst Franziskus ermuntert uns zu Kreativität, zum Träumen von Geschwisterlichkeit. Er fordert uns auf: "Immunisiert euch gegen das Virus des Pessimismus!"

Und genau dazu brauchen wir Jesus, unseren Kompass. Schauen wir auf ihn. Er weist uns den Weg und zeigt uns das richtige Handeln: "Der Heilige Geist, der kreativ und auch ein Dichter ist, wird neue Ideen eingeben, die der heutigen Zeit entsprechen", so Papst Franziskus.

Die eigenen Füße sind zur Zeit Jesu das Fortbewegungsmittel, auch für lange Weg8 | Theologischer Impuls Theologischer Impuls | 9



Hier wohnte Petrus nahe des Sees Genezareth.

strecken. Kein Vergleich zu heute, hier bei uns. Ein Fußgänger damals? Nichts Besonderes! Nur Wohlhabende reiten auf einem Esel. Jesus gehört nicht zu ihnen.

Jesus wächst in Nazareth, im Bergland Galiläas (Mt 2,23; Lk 2,39) als Sohn des Zimmermanns Josef auf. Jährlich einmal pilgern seine Eltern mit weiteren frommen Juden zum Paschafest nach Jerusalem. Mit 12 Jahren darf Jesus dabei sein. Es ist die erste große Wanderung für ihn - 160 km ist eine Wegstrecke zu Fuß. Welcher 12jährige macht ihm das heute noch nach?

Was ist so besonders am Fußgänger Jesus? Johannes, der Vetter Jesus, mahnt in der Wüste, predigt und tauft. Jesus verlässt Nazareth, um sich auch taufen zu lassen. Dabei kommt der Heilige Geist auf ihn herab (Mk 1,9,10). Nach vierzig Tagen allein in der Wüste, hört Jesus von der Festnahme des Johannes. Bei Mk 1,14 heißt es: "Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes." Und genau das ist der Unterschied



Die Synagoge von Kafarnaum.

des Fußgängers Jesus zu allen anderen. Ab sofort ist er als von Gott begeisterter Wanderprediger, Lehrer und brillanter Geschichtenerzähler unterwegs. Er lebt das Wort Gottes konsequent und mutig, er geht keine Kompromisse ein. Von allen, die mit ihm gehen, erwartet er Umdenken. Am See Genezareth fordert er die ersten seiner Jünger auf, ihm zu folgen. Und sie tun es (Mk 1,16-20). Jesus wandert durch ganz Galiläa. Er predigt den einfachen Leuten und heilt viele. Alle sind fasziniert von ihm. Er erzählt von ihrem Alltag und sie erfahren dabei so viel vom Reich Gottes und was sie dazu tun können.

Schnell scharen sich weitere Jünger*innen um Jesus und folgen ihm. Ganz selbstverständlich bezieht er Frauen mit ein. Seine Gleichnisse oder Geschichten zeigen den vielseitigen Blick Jesus auch auf das Leben von Frauen. Der Alltag wird zum Ort der Gotteserfahrung.

Die Menschen leiden unter den Römern an Armut, Hunger, Krankheit und Ungerechtigkeit. Nur ihr Glaube lässt sie durchhalten. Sie hoffen auf den Messias, der alles ändert.



Weite am See Genezareth

Und Jesus sagt: Das Reich Gottes ist nah, Gott ist da (Mk 1,15). Gottes Ausdauer, Gerechtigkeit und Erbarmen werden sich durchsetzen. Das ist seine Botschaft! Darum laufen die Menschen - darunter viele Frauen - Jesus nach, hören ihm zu und gehen mit ihm.

Ständig ist Jesus unterwegs. Die Menschen lassen ihm keine Ruhe. Sie kommen von überall her; sogar aus dem Küstenland von Sidon und Tyros, und suchen ihn. Nicht nur, um ihn zu sehen und zu hören, sondern auch, um geheilt zu werden. Kein Mann, Frau oder Kind ist ihm zu arm, zu gering oder zu sündig. Jesus wendet sich allen zu. Als Jude sogar den Nichtgläubigen. Er heilt auch sie von ihren Krankheiten und vergibt ihnen ihre Schuld. Allen schenkt er Zuwendung und Zeit, er setzt sich über jüdische Gesetze und Gepflogenheiten hinweg, er lebt nur nach dem Wort Gottes.

Moment mal! Einmal trifft Jesus auf eine Frau, die ihn um die Heilung ihrer kleinen Tochter bittet. Bei Mk 7,26f heißt es: Die Frau war eine Griechin, der Abstammung nach Syrophönizierin. Sie fragte ihn, ob er

ihre Tochter vom Dämon befreie. Und er sprach zu ihr: "Lass erst die Kinder gesättigt werden, denn es ist nicht gut, das Brot der Kinder zu nehmen und den Haushunden hinzuwerfen.

Was ist das denn? Ist Jesus müde und möchte seine Ruhe haben? Aber die Frau lässt sich nicht abwimmeln. Im Vers 28f heißt es weiter: Sie aber antwortete und sprach zu ihm: "Lehrer, auch die Haushunde unter dem Tisch essen von den Brotkrümeln der Kinder." Da sprach er zu ihr: "Wegen dieses Argumentes geh hin! Der Dämon hat deine Tochter freigegeben." Die kluge Frau hat Jesus überzeugt, dass den "Kindern" Gottes nichts weggenommen wird

Jesus wirkt viele Wunder! Nicht erstaunlich also, dass sich sofort eine riesige Menschenmenge einfindet, wenn Jesus vor Ort ist. Immer wieder muss er sich mühsam ein stilles Plätzchen suchen, um etwas Ruhe zu finden und zu beten. Das wäre heute sicherlich auch nicht anders.

Drei Jahre lang geht Jesus seinen Weg als Fußgänger, unermüdlich die Menschen 10 | Theologischer Impuls

zu lehren und zu heilen, sie aufzufordern ihr Leben zu ändern und seinem Weg zu folgen, bis zu seinem Ende in Jerusalem am Kreuz. Auch nach der Auferstehung begegnen viele dem Fußgänger Jesus. Was hat Jesus, der Fußgänger mit uns zu tun?

Jesus hat als "Wanderprediger" voll Leidenschaft erzählt, woran er glaubt und hat durch sein Leben, seine Zuwendung überzeugt. Wenn wir auch nicht von Ort zu Ort ziehen und so gute Erzähler* innen sind wie Jesus - wir können doch Zeugnis geben. Erzählen, was wir glauben, was wir in unserem Leben erfahren haben, wie der Glaube uns geholfen hat, was schon für unsere Eltern und Großeltern wichtig war. Wie der Glaube uns trägt und das Vertrauen in Gott uns stärkt.

Die Jünger*innen haben "Nachfolge" gelernt. Jesus geht voraus und lehrt sie, was dies bedeutet: "Nicht sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern anderen zu dienen". Auch wir können Nachfolge lernen. Wir müssen uns nur von Jesus die Augen öffnen lassen: "Erweitern wir unseren Blick und gehen dabei von den Augen des Hilfesuchenden aus, der vor uns steht. Wenn wir nicht imstande sind, ihm in die Augen zu sehen, ihn zu umarmen, ihn zu berühren, dann bringt das, was wir tun, nichts. Wir müssen die Wirklichkeit

mit seinen Augen sehen, dann sieht die Wirklichkeit anders aus. Das ist auch der Blickwinkel Jesu," so Papst Franziskus. Und er ergänzt: "Das Heil, das Jesus bringt, umfasst den ganzen Menschen."

Wussten Sie, dass der Name für die neue christliche Bewegung seinerzeit der "Weg" lautete? In der Apostelgeschichte 9,2; 18,25f ist das nachzulesen. Mir fällt dabei sofort eines der Ich-Worte Jesu ein: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, wer an mich glaubt, wird in Ewigkeit leben. Naheliegend also dieser Name.

Papst Johannes Paul II. hat in seiner Antrittsenzyklika "Redemptor hominis" von 1979 den vielzitierten Satz geprägt: "Der Mensch ist der Weg der Kirche." Das ist oft aus den Augen verloren worden und doch so wichtig!

Auf all meinen Wegen, ob in Stille, bei großem Lärm, in jeder Situation, vor die ich gestellt bin, kann ich Jesus, dem Fußgänger nachfolgen. Ich muss es nur zulassen, in mich hineinhören und mich fragen: Was will Jesus, das ich tue? Und es tun!

"Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung" Mk 16,15

Hiltrud Thye



Gebet

Herr Jesus Christus!

Jahrelang bist du mit deinen Jüngern durch die Lande gewandert, viel im Gespräch, aber sicher auch viel im Schweigen. In der Stille warst du dann ganz nahe bei deinem Vater, in der Geborgenheit seiner Liebe.

Nimm uns mit auf deiner Fußwanderung! Lass auch uns die Liebe des Vaters zu den Vögeln des Himmels, den Lilien des Feldes und zu uns Menschen lebendig erfahren! Lass uns mit dir gehen, im Gespräch und in der Stille, so dass wir wachsen im Glauben wie das reifende Getreide oder wie das Senfkorn!

Lass uns immer wieder deine liebende Gegenwart spüren, jetzt und hier, alle Tage unseres Lebens bis an der Welt Ende und darüber hinaus!

Amen.

Karin Hollensen

sehen | 13





"Musik in Coronazeiten" in Flensburg

Wir befinden uns im Jahre 2020 nach Christus. Die ganze Welt ist vom Coronavirus besetzt und lahmgelegt, Kunst und Kultur schweigt und auch in den Kirchen herrschen Gottesdienstverbot und die Musiker drehen Däumchen. Überall? Nein, ein von unbeirrbaren Kirchenmusikern bevölkertes Gebiet nördlich der Schlei hört nicht auf, der musikalischen Stille Widerstand zu leisten ...

In diesem Artikel soll es darum gehen, wie sich die Kirchenmusik in der Kirche St. Marien Schmerzhafte Mutter in der Coronazeit entwickelt hat und zu welchen Blüten die besondere Situation der Pandemie geführt hat.

Die weitgehenden Einschränkungen seit Mitte März 2020 machten auch vor unserer Pfarrei nicht Halt. So gab es ein Gottesdienstverbot und konnten die liturgischen Feierlichkeiten zum Karfreitag und zu Ostern nicht stattfinden. Doch schon bald fand die Kirchenmusik bei uns ihre Stimme wieder und es wurde zu Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern Musik (instrumental mit Orgel oder mit Gesang) in der Kirche aufgenommen und ins Internet gestellt (zu hören auf dem YouTube-Kanal der Pfarrei Stella Maris). Im Mai wurden die Einschränkungen gelockert und durften wieder Messen gelesen werden. Zuerst ohne Musik, dann mit Orgel und ab Juni ergänzt durch einen





Fotos: Jonas Borgwardt/Stefan Graw

Kantor – aber immer noch ohne Gemeindegesang. So wurden in den Monaten Juni bis September fast alle Sonntagsmessen in der Stadtkirche mit Orgel und einem Kantor bestritten, der an Stelle der Gemeinde die Lieder gesungen hat.

Seit Herbst 2020 erweiterte sich jedoch der Kreis der Kantoren: Sängerinnen und Instrumentalisten aus der Gemeinde kamen hinzu und bereicherten durch ihre Vielfalt an Stimmen und Instrumenten die musikalische Gestaltung der Gottesdienste. Besonders wichtig wurde diese musikalische Gestaltung der Messen in der zweiten Pandemiewelle ab Oktober 2020 und an Weihnachten.

Im Juni 2021 wurde dann – unter Auflagen – Gemeindegesang wieder zugelassen und änderte sich die Rolle der Kantoren und Instrumentalisten: aus dem Singen statt der Gemeinde wurde ein Singen mit der Gemeinde.

Im Laufe der Zeit bildete sich so eine mehr oder weniger feste Gruppe von Sänger*innen und Instrumentalisten heraus, die regelmäßig die Sonntagsgottesdienste musikalisch bereicherte. Man traf sich offiziell zu Besprechungen im Gemeindehaus, aber auch privat (z. B. zum Grillen) und festigte den Zusammenhalt.

Neben den regulären Sonntagsmessen trat man auch in anderen Formaten in Erscheinung. So zum Beispiel bei der Freiluftmesse an Fronleichnam 2021, beim Pfarrfest in Flensburg-Mürwik, beim Nightfever und bei der Gospelmesse in der Kirche St. Marien Schmerzhafte Mutter (wie auf den Fotos zu sehen).

Es bleibt zu hoffen, dass der Pfarrei diese lebendige Vielfalt an engagierten Musikerinnen und Musikern erhalten bleibt – auch wenn die Coronapandemie einmal irgendwann vorbei sein sollte.

Stefan Graw

Ugandas Lebenshaus ein Zuhause für verlassene Kinder mitten im Busch

Eigentlich war Pfarrer Günter Hirt aus Emmelsbüll auf Hilfsprojekte für Peru ausgerichtet mit seiner damaligen Gemeinde, aber als der Hilferuf aus Uganda ihn erreichte, verweigerte er sich nicht: Als stellvertretender Vorsitzender des Vereins "Projekthilfe Uganda e. V. Bruchsal" bereiste er in den Jahren 2004 – 2008 das Land. Inmitten der großen Armut berührte ihn am allermeisten das Elend der Kleinsten: der verwaisten, verlassenen oder verwahrlosten Babys und Kleinkinder. Und so kämpfte er für ein "Revival Home", für die Einrichtung eines Lebenshauses, in dem diese Kinder eine Zukunftschance hätten jahrelang vergebens.

2010 endlich, nach vielen frustrierenden Kontakten mit weltlichen und kirchlichen Behörden, schien die Verwirklichung seiner Vision in allernächster Nähe und das nötige Baumaterial war schon antransportiert worden - da zeigte sich, dass korrupte Kreise bereits ihre eigenen Pläne damit hatten. Schlaflose Nächte folgten, Gebete und schließlich Gespräche mit der Generaloberin des Bannabikra-Ordens, eines Ordens mit nur einheimi-

schen Schwestern, deren Einsatz für die Armen überall im Land er bereits kennengelernt hatte. Das war der Durchbruch: der Orden sicherte ihm und seinem gemeinnützigen Verein ein Grundstück mit circa zehn Hektar Land zu, und schon zwei Tage später wurde das gesamte Baumaterial wieder aufgeladen und direkt zu dem Grundstück und der dort bereits bestehenden kleinen Schwesternstation gebracht. Das Lebenshaus konnte gebaut werden.

Heute sind im Lebenshaus in der Regel rund 30 Babys und Kleinkinder untergebracht. Fast alle haben ihre Mütter bei oder nach der Geburt verloren, hier werden sie, wie es im Flyer heißt, "lebensfähig" gemacht und bis zum Schulalter liebevoll begleitet. Das Lebenshaus bleibt auch noch während der Schulzeit ihr Zuhause, ihre Betreuer aus dem Lebenshaus-Team bleiben mit regelmäßigen Schulbesuchen, Ferienprogrammen, gesundheitlicher Versorgung etc. weiterhin ihre vertrauten Ansprechpartner in allen Lebenslagen. Pfarrer Hirt: "So stellt das Lebenshaus eine Großfamilie dar, wo die Kinder ein dauerhaftes und zuverlässiges Zuhause haben".

Finanziert wird das Ganze aus kleinen und großen Spenden und vor allem durch Kinderpatenschaften. Dazu kamen und kommen weiterhin ehrenamtliche Einsätze von deutschen Handwerkern und Fachleuten aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, die das Können der Einheimischen gezielt fördern. Für die Betreuung der Babys und Kleinkinder sind neben den Ordensschwestern sechs "Matrons" tätig und zwei Tagesbetreuer, die mit der Heimleiterin Schwester Maria auch die Schulbesuche und die Kontaktpflege zu den Schulkindern übernehmen. Zwei Köche kochen täglich frisch, was auf den Feldern wächst, und sieben Männer sind in Landwirtschaft, Tierhaltung und Technik beschäftigt. Eigener Strom wird erzeugt und eigene Brunnen betrieben, gleichzeitig wird Regenwasser gesammelt für die Tröpfchenbewässerung der Felder. Pfarrer Hirt: "Wo vorher nur Ödland war, wird jetzt ein ordentlicher Ertrag erwirtschaftet."

Immer mehr Aufgaben übernimmt das Lebenshaus, inzwischen kümmert man sich schon vor der Geburt um die werdenden Mütter in Not. Dazu wurde ein getrenntes



Pfarrer Günter Hirt

Gebäude, das eigentlich Schulungszentrum sein sollte, umfunktioniert zu einem kleinen Gesundheitsposten. Die Leitung hat eine junge Krankenschwester, die auch Hebamme ist, und sich mit Sprechzeiten und Besuchen in den Hütten um die arme Bevölkerung im Umkreis des Lebenshauses kümmert. Bereits 2019 kamen 32 solcher Frauen, die ausnahmslos alle ihre Kinder gesund gebaren und selbst am Leben blieben.

In dieser Gesundheitsstation wurde im November 2021 sogar ein Corona-Impfzentrum eingerichtet, wo sich inzwischen Menschen aus der Umgebung

16 | Gutes tun Gutes tun 17













Fotos: Günter Hirt/Uganda Lebenshaus Projekthilfe e.V.

auch alle anderen Standardimpfungen kostenfrei verabreichen lassen können. Die Krankenschwester Justine vom Gesundheitsposten macht eine entsprechende Schulung mit, um das Ärzte-Team, das im Abstand von 2–3 Wochen kommt, bei den Impfungen unterstützen zu können.

Durch den Corona-Lockdown sind die Lebensmittelpreise gestiegen und von vielen nicht mehr bezahlbar: Corona-Zeiten bedeuten für die Armen in Uganda akute Notzeiten, in denen Menschen verhungern können, also schickt das Lebenshaus Uganda Lebensmittelpakete mit dem Notwendigsten, zunächst an die Ersatzfamilien "ihrer" Schulkinder, die ja nicht mehr in den Schulen versorgt werden können, dann an weitere Notleidende: Im August 2021 an über 70 Familien, und das zum fünften Mal seit Ausbruch der Pandemie.

Woher das Geld kommt? Zum Teil vom Kindermissionswerk ("Sternsinger"), zuletzt von einer größeren Spende der evangelischen Gemeinde Emmelsbüll, mit der Pfarrer Günter Hirt beste Kontakte unterhält! Auch aus unsrer Gemeinde St. Anna, Harrislee, wo Pfr. Hirt in den letzten Jahren mehr oder weniger regelmäßig die Sonntagabendmesse feierte, kommen großzügige Spenden. Zwar hat er die Hauptverantwortung für seine Gründung inzwischen in jüngere Hände gelegt, aber sein Herzensanliegen ist das Lebenshaus natürlich geblieben, und: "Wes das Herz voll ist, des fließt der Mund über"...

So viele berührende Geschichten weiß er zu erzählen! Immer mehr weiß "man" in der Umgebung vom Lebenshaus, und Babys und Kleinkinder in den hilflosesten Situationen und aus den entlegensten Gebieten werden zu dieser Rettungsstation gebracht, oft hunderte Kilometer weit.

In seiner Weihnachtsbotschaft 2021, einem Flyer mit informativen Fotos und Berichten aus dem Lebenshaus, schreibt Pfarrer Hirt: "Da die Schulen schon fast ein Jahr geschlossen sind, wächst für ganz arme Mädchen das Risiko der Schutzlosigkeit. Ein 15jähriges Mädchen aus dem Bereich des ursprünglich geplanten Bauplatzes wird

Opfer einer Gewalttat und zusätzlich mit Covid-19 infiziert. Total geschwächt bringt sie ein Kind zur Welt – und stirbt. Die alte und selbst hilflose Oma erinnert sich an die Aktion Lebenshaus von damals und ruft Schwester Maria vom Lebenshaus zu Hilfe. Nach zwei Tagen ist das Baby im Lebenshaus und bestens versorgt. Schnell wird mit dem Handy ein Foto gemacht. Die kuschelige Decke sieht aus wie ein Königsmantel mit Sternen übersät: Das Kind in seiner

königlichen Würde (...) es wird Stefan getauft".

Was für ein Projekt, dieses Lebenshaus!
Der Glaube kann eben doch Berge versetzen. Gottes Segen möge das Lebenshaus
Uganda-Lebenshaus und alle seine Helfer
und Unterstützer weiterhin begleiten!

Karin Hollensen

Wer an weiteren Informationen interessiert ist, findet sie unter:

www.uganda-lebenshaus.de

Kontakt: Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e. V. Jürgen Mayer Kriegstraße 22, D-68753 Waghäusel info@uganda-lebenshaus.de

Spendenkonto: Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V.

IBAN: DE17 6639 1200 0023 0108 10

Verwendungszweck: Lebenshaus,

(Ihre Adresse – für Dank, Infos und Spendenbescheinigung)

18 | glauben | 19

Vater unser ...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen

Das Vaterunser ist das verbindende und bekannteste Gebet der Christen. Jesus nannte Gott Abba, das ist aramäisch und bedeutet so viel wie Papa, Vati. Jesus, der Sohn Gottes, nimmt uns mit in die Kindschaft Gottes, in die Abhängigkeit, die so gewaltig ist, dass Jesus Johannes sagen lässt: "Ohne mich könnt ihr nichts vollbringen." Damit meinte er die Verbindung vom Weinstock zur Rebe. (Joh 15,5). Wir beten als Kinder zum Vater. Wie wertvoll die Kinder dem Vater sind, wird im Matthäusevangelium deutlich. Jesus sagt zu den Jüngern: "Lasst die Kinder zu mir zu kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich." (Mt 19,14). Kinder, die letzten der Gesellschaft, die Unmündigen. Sie wurden verliehen, verkauft, waren hilflos ohne Beistand.

Auch die Jünger suchten noch danach, wie Jesus, eine gute Beziehung zum Gott Vater zu finden. Obwohl die Jünger tagein tagaus

mit Jesus zusammen waren, mit ihm zu Tisch saßen, aus seinem Mund den Lobgesang aus den Psalmen hörten, baten sie ihn: "Herr, lehre uns beten." Lehre uns, wie Du mit Gott Vater sprichst. So lehrte Jesus seine Jünger das "Vater unser-Gebet", welches wir hier in einer Übersetzung aus dem aramäischen - der Muttersprache Jesu – lesen. Die Übersetzung ist von Franz-Xaver Jan-Scheidegger. Das aramäische Vater-Mutter-Unser ist eine Rückübersetzung vom griechischen Vaterunser (wie es in der Bibel überliefert ist) ins Aramäische, die Sprache, die Jesus gesprochen hat. Zur Hilfe wurde die Peschitta, die aramäisch-syrische Bibel, genommen. Dann ist dieses Gebet ins Deutsche rückübersetzt worden, in dem der Sinn, die Bedeutung erfasst wurde. Es wurde quasi in die Worte "hineingespürt". https://gottimalltag.de/glaubensgedanken/aramäisches-vatermutterunser

Vater und Mutter des Kosmos
Urgrund der Liebe!
Bereite in uns den Raum des Herzens,
dass wir dein Licht und deinen Klang in
Frieden erfahren.
Deine Wirklichkeit offenbare sich.
Dein Verlangen ein Himmel und eine Erde,
dass wir deine Liebe in uns entdecken.
Gib uns Tag um Tag,
was wir an Brot und Einsicht brauchen.
Löse die Fesseln unserer Fehler,
wie auch wir freigeben,
was uns an die Verstrickung und
Schuld der anderen bindet.

Führe uns in der Versuchung.

Bewahre uns vor falschem Begehren
und befreie uns von Irrtum und Bösem.

Denn dein ist das Reich der Liebe
und des Friedens,
die Fülle des Lebens und der Klang
des Kosmos,
der alles erneuert von Weltzeit zu Weltzeit.

Ich bekräftige all dies mit meinem ganzen Sein.



Vaterunser – Kölner Dom

Das klingt geheimnisvoll und unbekannt. So kennen wir das Vaterunser nicht. Ich werde versuchen, zu erspüren, wie Jesus das uns bekannte "Vater unser" seinen Jüngern vermittelt haben könnte, wie Jesus seinen Jüngern in der jüdischen Tradition sein Bild vom Vater nahegebracht hat.

Vater unser – nicht mein Vater, die Gemeinschaft war für Jesus wichtig, ohne Gemeinschaft läuft nichts, Gemeinschaft aller an JHWH glaubenden Menschen.

Dein Reich komme – das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt, diese Aussage machte Jesus bei seiner Gefangennahme, diese Welt ist voller Hass, Hader, Krieg, Krankheit, Not, Neid, Gier, das ist nicht das Reich Gottes, das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Frieden, Liebe, Güte, Dankbarkeit, Hoffnung, Glaube ...

Der Wille Gottes, der all diese guten Attribute in sich birgt, der Wille Gottes sieht weit über das das Hier und Jetzt hinaus, weiß schon für die Zukunft die beste Lö-

sung, die unserem Blick verborgen ist, deshalb ist es gut, wenn wir beten: Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Im Himmel ist der Wille schon geschehen, möchte auch auf Erden sichtbar werden. das geschieht durch Vergebung. Vergib uns unsere Schuld, auch die verborgene, von der wir nicht wissen, die aber dennoch da ist. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern: Das ist sehr schwer, wenn ich jemandem etwas nachtrage, dann ist es meine Last, der andere weiß vielleicht nichts davon. Deshalb dürfen wir immer wieder den Vater bitten: Hilf mir, dass ich vergeben kann! Hilf mir, ich vergebe mit dir zusammen, Jesus, wie du es am Kreuz getan hast: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Und führe uns nicht in Versuchung, ich habe nicht den Eindruck, dass Gott in die Versuchung führt, sondern, dass er in der Versuchung mich bewahren möchte, dann auch vor dem Bösen. Amen

Editha Klamt

Erstkommunionsunterricht 2021 – alles digital!

Ca. 30 Kinder haben sich 2021 zusammen mit Julia Most in digitalen Gruppentreffen auf die erste heilige Kommunion vorbereitet. Was bleibt in der Erinnerung? Wir haben ein Erstkommunionkind interviewt:



Wie alt bist du?
Ich bin neun.

Was hast du für Hobbies?
Fußball, malen und Minecraft

Wie war der Erstkommunions-Unterricht?

Wir haben uns am Computer getroffen. Die anderen Kinder waren alle am Bildschirm zu sehen, so wie im Schulunterricht.

War noch ein Erwachsener dabei, wenn du Unterricht hattest?

Ja, meistens war Papa dabei oder in der Nähe.



Habt ihr auch Spiele gespielt?

Wir haben einmal gespielt, dass man Dinge suchen sollte im Haus und schnell wieder zurück zum Computer laufen musste. Das hat Spaß gemacht.

Kanntest du einige von den Kindern?

Ja, ich kannte ein paar aus der Schule.

Weißt du noch einen Text aus dem Unterricht?

Oben, unten, weit und nah, ich bin immer für dich da.

Kinderkirche: jeden 3. Sonntag, 11 Uhr, Flensburg Familienmesse: jeden 1. Sonntag, 11 Uhr, Flensburg Kindergruppe: jeden 2. Mittwoch, 17 Uhr, Harrislee In einer seiner letzten Predigten in Kappeln Ende 2020 erzählte P. George die folgende Begebenheit aus seiner Zeit in Indien: Als ich gerade in der Bibel las, kam ein Seifenfabrikant vorbei und sagte:

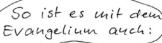
Pater, Sie lesen noch in der Bibel? - 2000 Jahre Christentum was hat das gebracht? Die Meuschen sind immer noch schlecht!



2000 Jahre Seifen produktion — was hat das gebracht? Die Menschen sind immer noch schmutzig!



Ja, man muß die Seife nur anwenden!







22 | wann, was, wer, wo? | 23

deutsch 9.463
polnisch 1.024
italienisch 116
kroatisch 56
österreichisch 55
litauisch 53
philippinisch 48
dänisch 37
spanisch 30
ungarisch 28
lettisch 25
brasilianisch 24
portugiesisch 22

aurioth 2

albanisch belgisch französisch kolumbianisch 15 armenisch britisch mexikanisch irisch bulgarisch niederländisch venezolanisch amerikanisch vietnamesisch bosnienherzegowinisch 7 kamerunisch indisch kanadisch slowenisch

Die Nationalitäten in unseren Gemeinden

ugandisch 3
australisch 2
chilenisch 2
ecuadorianisch 2
eritreisch 2
malaysisch 2
montenegrinisch 2
namibisch 2
naraguayisch 2
schwedisch 2
simbabwisch 2
simbabwisch 2
sidafrikanisch 2
thailändisch 2
costaricanisch 1
dominikanisch 1
estnisch 1

grenadisch 1
honduranisch 1
indonesisch 1
ivorisch 1
kosovarisch 1
libanesisch 1
liechtensteinisch 1
luxemburgisch 1
mauritisch 1
mosambikanisch 1
panamaisch 1

*

salvadorianisch 1 senegalesisch 1 serbisch und montenegrinisch 1

*	
staatenlos	
togoisch	
tschechisch	
türkisch	
usbekisch	
v. Trinidad	
u. Tobago	

Summe 11.382

Stand Dezember 2021

24 | wann, was, wer, wo? | 25

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag		
15.00 Uhr	Hl. Messe (engl.)	Harrislee (alle 2 Monate)
16.30 Uhr	HI. Messe	Tarp
16.30 Uhr	HI. Messe	Süderbrarup
16.30 Uhr	HI. Messe (poln.)	Flensburg (2. + 4. des Monats)
18.30 Uhr	HI. Messe	Flensburg-Mürwik
18.30 Uhr	HI. Messe	Damp
Sonntag		
09.00 Uhr	HI. Messe	Flensburg
09.00 Uhr	HI. Messe	Glücksburg
11.00 Uhr	HI. Messe	Kappeln
11.00 Uhr	Hl. Messe	Flensburg
18.00 Uhr	HI. Messe	Harrislee
Montag		
18.00 Uhr	HI. Messe	Flensburg
Dienstag		
09.00 Uhr	HI. Messe	Harrislee
18.00 Uhr	HI. Messe	Flensburg
18.30 Uhr	Gottesdienst	Flensburg-Campelle
Mittwoch		
09.00 Uhr	Hl. Messe	Flensburg-Mürwik
18.00 Uhr	HI. Messe	Flensburg
Donnerstag		
16.30 Uhr	HI. Messe	Süderbrarup (2. des Monats)
18.00 Uhr	HI. Messe	Flensburg
18.00 Uhr	HI. Messe	Kappeln
Freitag		
18.00 Uhr	HI. Messe	Flensburg
19.30 Uhr	Hl. Messe (kroat.)	Flensburg (1x monatlich)

Beichtgelegenheit, Freitag 17.15–17.45 Uhr in St. Marien Schmerzhafte Mutter oder nach Vereinbarung.

Pastorales Team

	Telefon	E-Mail
Bernd Wojzischke	(0461) 144 09-11	pfarrer@pfarrei-stella-maris.de
Leitender Pfarrer		
P. Benard Ochieng	(0461) 144 09-12	pater-benard@pfarrei-stella-maris.de
Pastor		
Lech Rybak	(0461) 144 09-20	pastor-rybak@pfarrei-stella-maris.de
Pastor		
Julia Most	(0461) 144 09-15	most@pfarrei-stella-maris.de
Gemeindereferentin		
Franziska Schmidt	0176 19 65 51 29	f.schmidt@pfarrei-stella-maris.de
Pastorale Mitarbeiterin		
Jonas Borgwardt	(0461) 144 09-16	borgwardt@pfarrei-stella-maris.de
Pastoraler Mitarbeiter		

weitere Seelsorge

	Telefon	E-Mail
Polska misja katolicka: Pfarrer Dr. Kazimierz Sekala	(0431) 375 05 32	www.pmk-kiel.de
Hrvatska katolička misija: Pater Pero Sestak Filipino Mission:	(04321) 96 24 59	pero.sestak@gmx.de
Norma Jäger Pater R. Salinas SVD	(040) 7097 377 922	n.jaeger@pfarrei-stella-maris.de
Krankenhausseelsorge Martin Mommsen von Geisau	(0461) 816 21 00	www.malteser-franziskus.de
Hochschulseelsorge/KHG: Jonas Borgwardt	0163 248 77 52	jonas.borgwardt @erzbistum-hamburg.de
Militärseelsorge: Mirko Zawiasa, Militärdekan	(0461) 3135 3950	mirkozawiasa@bundeswehr.org
Caritas Beratungsstelle Flensburg: Norbert Kock Sozialdienst kath. Frauen	(0461) 4068 7191	norbert.kock@caritas-im-norden.de
(SkF): Bettina Möller	(0461) 248 24	beratungsstelle-fl@skf-kiel.de

26 | wann, was, wer, wo? heilig | 27

Kirchen und Kapellen der Pfarrei Stella Maris

Damp

St. Elisabeth · Seeuferweg 6

Flensburg

St. Marien Schmerzhafte Mutter (Josefskapelle ist hinter der Kirche) Nordergraben 36

St. Ansgar · Ansgarstraße 1

St. Franziskus-Hospital Waldstraße 17

Dienerinnen vom HI. Blut Am Magdalenenhof 15

Campelle - Thomas-Fincke-Straße 16

Gelting

Herz-Jesu Kapelle · Schloss

Glücksburg

St. Laurentius · Bergstraße 7

Harrislee

St. Anna · Vor der Koppe 2

Kappeln

St. Marien · Gartenstraße 10-12

Süderbrarup

Christ König · Raiffeisenstraße 27

Tarp

St. Martin · Wiekier Acker

Pfarrbüro Stella Maris

Pfarrbüro in Flensburg

Dorota Petersen

Dienstag - Freitag: 9.00-12.00 Uhr

Jolanta Tomaszewski Mittwoch + Donnerstag: 13.30–15:30 Uhr

Nordergraben 36 24937 Flensburg

Telefon: (0461) 1 44 09 10

E-Mail: buero@pfarrei-stella-maris.de

Büro Damp

Heike Kolls

Montag, Dienstag und Donnerstag:

9.00-12.00 Uhr

Telefon: (04352) 91 21 60

E-Mail: kolls@pfarrei-stella-maris.de

Kontoverbindung

Katholische Kirchengemeinde Stella Maris IBAN: DE21 2175 0000 0000 2710 55

SWIFT-BIC: NOLADE21NOS



Foto: Mare

Die St.-Anna-Wallfahrt

Wie an der Außenmauer der Harrisleer Kirche St. Anna zu sehen ist, wird über einem eingemauerten Granitstein auf einer Gedenktafel auf die frühere Wallfahrtskirche hingewiesen. Wo hat sie gestanden? Wie sah sie aus? Was ist darüber in Erfahrung zu bringen? All diese Fragen begann Jan Wiltschek, Geistlicher Leiter der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Harrislee, die in unserer heutigen St.-Anna-Kirche ihren Treffpunkt hat, zu untersuchen. Er stieß auf einen Aufsatz des Archäologen Ole Harck: "Klues – et middelalderlight valfartssted ved Flensborg" und konnte auch persönlich mit ihm über die Untersuchungen zur Wallfahrtskirche sprechen.

Ole Harck berichtet von der Geschichte der Wallfahrten zu St. Anna. 1399 erteilte Papst Bonifatius die Erlaubnis zur Gründung einer Einsiedelei/Kapelle. Die Kirche hatte als Patrozinien die Gottesmutter Maria, den hl. Franziskus und die hl. Brigitte, wurde im Volksmund jedoch St. Anna genannt, da es zahlreiche Gebetserhörungen und Heilungswunder auf die Fürsprache der hl. Anna gegeben hat. Über 150 Jahre waren zahlreiche Pilger hier auf St.-Annen-Wallfahrt, um von ihren Krankheiten und Nöten geheilt zu werden und sie pilgerten auch für ihr Vieh, wenn es siechend oder krank war und erlebten Hilfe. Die Anrufung und Verehrung der hl. Anna war ab dem 13. Jahrhundert sehr populär. 1481 ließ Papst Sixtus IV. den Gedenktag der hl. Anna in den römischen Kalender aufnehmen. Von Martin Luther ist bezeugt, dass er die hl. Anna sehr verehrte und sie anrief, als er 1505 in

28 | heilig | 29

ein Gewitter geriet. "Hilf – heilige Anna, ich will Mönch werden". (Den Rest seiner Geschichte kennt man).

1542 beendete die Reformation die Pilgerreisen in Schleswig-Holstein zunehmend.
1539 zog Pastor Hartwig Davidsen als erster evangelischer Pastor in das Wohnhaus bei der Kirche. Er verstarb 1566. Die Kirche war ungenutzt und verfiel mehr und mehr, so dass sie um 1614 herum abgerissen wurde und die behauenen Steine ihrer Mauern u. a. zum Ausbessern der durch Brand beschädigten Handewitter Kirche benutzt wurden.

1961 stieß man bei Verlegearbeiten für ein Stromkabel auf die Fundamente der alten St. Anna Kirche. Ole Harck wurde beauftragt, die Untersuchung der Fundstelle durchzuführen. Es kam zu einer Ausgrabung und genauen Bestandsaufnahme, sowie zu einer Recherche der historisch verbürgten Hintergründe der Wallfahrtskirche. Im o.g. Aufsatz beschreibt Ole Harck die Ergebnisse wie folgt: bei einer ersten Ausgrabung, die bereits 1805 stattfand, als man den Kartoffelkeller des Gutshauses anlegen wollte, fand man neben einem Skelett, einem Weihwasserbecken. Dachschindeln und Säulenstücken auch Überreste von Krücken und Halftern, die auf Heilungen an Mensch und Tier hindeuten. 1961 hatte man nun das Fundament der ehemaligen, sehr besuchten

Wallfahrtskirche gefunden. Den Untersuchungen verdanken wir das Wissen um die genaue Lage und Größe der Wallfahrtskirche. Leider musste nach den Untersuchungen alles wieder zugeschüttet werden. Lediglich der in unserer heutigen St. Anna Kirche eingemauerte Originalstein, vermutlich eine Eingangsstufe, konnte – wie auch immer – für die Nachwelt sichtbar erhalten bleiben. Soweit die historischen Fakten.

(Quellenangabe: Ole Harck: Klues-et middelalderligt valfartssted ved Flensborg)

Die damalige Wallfahrtskirche maß 15 mal 30 Meter Grundriss und war von Land umgeben mit einer Wohnstätte/Einsiedelei, die sich über die Zeit auf 5 – 8 Wohnstellen erweiterte – die historische Siedlung Klues. Dies alles befand sich auf dem heutigen Gelände des Klueshofes. Es war eine günstige Lage, am alten Landweg Flensburg-Niehuus-Bov, der zum Heerweg (Hærvej)/Ochsenweg gehörte und der im Mittelalter als Teil des Jakobsweges von Dänemark nach Nordspanien diente. Der historische Landweg verband Viborg in Dänemark mit Wedel in Schleswig-Holstein und mündete dann in weitere Handels- und Pilgerwege.

Das lebendigste Bild über das damalige Treiben verdanken wir Karl Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder der Herzog-



Darstellung von mittelalterlichen Pilgern in einem Holzschnitt.

tümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Die 1. Auflage erschien 1845 in Kiel (Schwerssche Buchhandlung).

"Es haben die Mönche zum Rudekloster eine Klause oder Kapelle bauen lassen am Heerwege und es zu "St. Annen" genannt. Da war groß Wallfahrt, dass wer lahm, krank oder sonst Mangel hatte und ihre Opfer brachten, der ward auf Vorbitte der Mutter Marien und St. Annen gesund. Wenn sein Vieh krank wurde und er nur die Klawen daran es gebunden war, oder die Halfter von den Pferden dahin brachte, wurde es sobald gesund. (...) Als die Kapelle zu Klus Anno 15... ist abgebrochen, hat man etliche hunderte Klawen und andere Sachen, auch

Krücken gefunden, so die, so krank dahin kamen, da gelassen haben und gesund davongegangen."

So dürfen wir sehr dankbar und zuversichtlich sein, ob dieser Patronin und dieser wunderbaren Vergangenheit. Nur sollten wir uns ihrer nunmehr besinnen und ihren Festtag würdig und mit viel Freude und Zuversicht begehen. Gott hat auf die Fürsprache der heiligen Anna seit sehr früher Zeit und über viele Jahre diesem Landstrich, Mensch und Vieh, Hilfe und Trost gewährt. Auch wenn heute nichts mehr zu sehen ist von dem Ort, zu dem die Menschen zogen, so ist doch die tiefe Verbundenheit mit dieser lebhaften Tradition stärkend für uns Gläubige heute. Schauen wir auf Maria und die hl. Anna in unserer Kirche. Erinnern wir uns und danken Gott für diese Fürsprecherin und Helferin in aller Not und halten wir ihr Gedenken in

Anmerkung der Verfasserin: Für unsere Kirchengemeinde zusammengetragen wurde dieses Wissen von Jan Wiltschek. Inspiriert durch den Gedenkstein in unserer Harrisleer St.-Anna-Kirche, begann er seine Nachforschungen über die alte St.-Anna-Wallfahrtskirche, die nahe des heutigen Niehuus am Ochsenweg stand.

Maren Wagenknecht

30 | urteilen urteilen | 31

Zum Wohle der Schwachen und Kleinen: Das neue Schutz-konzept der Pfarrei Stella Maris

Nicht erst seit dem Amtsverzicht von Erzbischof Stefan Heße ist sexueller Missbrauch in den Fokus gerückt. Immer wieder wird erschreckend deutlich: Bei diesem Thema muss etwas getan werden; insbesondere Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene müssen geschützt werden. Sexualisierte Gewalt gibt es in allen Gesellschaftsschichten und überall dort, wo Menschen zusammenkommen. Die Kirche ist davon leider nicht ausgenommen und die Verbrechen, die an jungen Menschen begangen wurden, stehen im krassen Widerspruch zum kirchlichen Auftrag, die frohe Botschaft für die Menschen unserer Zeit sicht- und erfahrbar zu machen. In den letzten zehn Jahren hat zum Glück einiges an Aufarbeitung und Präventionsarbeit begonnen. Dazu gehört auch die Formulierung von Schutzkonzepten in Pfarreien und anderen kirchlichen Einrichtungen.

In der letzten Ausgabe ist berichtet worden, wie das Thema Prävention auch in unserer Pfarrei umgesetzt wird. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Bernhard Emmerich (Harrislee, bis April 2021), Rosa-Maria Kolditz-Wessely (Tarp), Dirk Pluto von Prondzinski (Flensburg/KV) und Jan Wiltschek (Katholische junge Gemeinde

KjG) hat ein Schutzkonzept erarbeitet, das eine Grundlage bietet für die Präventionsarbeit hier in der Pfarrei. Ziel des Konzeptes ist es insbesondere, alle Akteure auf das Thema Prävention zu sensibilisieren, achtsam zu werden und Handlungssicherheit zu vermitteln. Das Konzept ist fertiggestellt worden und wird nun von Pfarrpastoralrat und Kirchenvorstand in Kraft gesetzt.

Hier sollen wichtige Eckpunkte des Konzeptes vorgestellt werden, um deutlich zu machen, dass das Konzept kein weiteres dickes Papier für den Aktenordner ist, sondern dass es hier ganz konkret um das kirchliche Handeln mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen geht.

1. Begriffsbestimmungen – worüber reden wir eigentlich?

Noch schnell dem Ministranten das Gewand zurechtziehen – noch in Ordnung oder schon grenzwertig? Die Kommunionkinder können doch alle im Saal übernachten – ist das zulässig und sinnvoll? Gruppenduschen haben noch keinem geschadet – Tradition bewahren oder lieber genauer hinsehen?

Konkrete Beispiele wie diese zeigen auf: Die Missbrauchsthematik fängt nicht



erst bei strafbaren Formen sexualisierter Gewalt an. Sensibilität für den Umgang mit jungen Menschen braucht es in jedem Umgang miteinander. Das Konzept unterscheidet zwischen Begriffen wie "Machtmissbrauch", "Kindeswohlgefährdung", "sexualisierte Gewalt", "sexueller Missbrauch", "Grenzverletzungen" und "sexuelle Übergriffe", auf deren Grundlage das Konzept Verhaltensweisen benennt und

Räumliche und organisatorische Abgrenzung – wo gilt das Konzept?

einordnet.

Das Konzept bezieht sich auf alle Veranstaltungen (von Gruppenstunden bis zu Gottesdiensten), die in den Räumlichkeiten der Pfarrei stattfinden sowie für Veranstaltungen, für die die Pfarrei Träger ist (z. B. Zeltlager, Erstkommunionfahrten). Wenn andere Verbände, Organisationen oder Träger in unseren Räumlichkeiten Veranstaltungen durchführen, gilt deren eigenes Konzept – liegt keines vor, tritt auch hier dieses Schutzkonzept in Kraft.

3. Was bedeutet Prävention konkret?

Prävention kommt von praevenire – zuvorkommen – und wird verstanden als Zuvorkommen sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen.

Um dieses Zuvorkommen zu ermöglichen, finden Schulungen für alle statt, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. $ild: \bigcirc DI$

32 | urteilen | 33

In diesen Schulungen sollen die Teilnehmenden Handlungssicherheit erlangen, Achtsamkeit für dieses Thema erlangen und Fachwissen über das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie über das Verhalten von möglichen Tätern erwerben. Sie erhalten unterstützende Dokumente (Checklisten) und wissen über Kontaktpersonen Bescheid, an die sie sich im Zweifels- oder Verdachtsfall wenden können.

Darüber hinaus hat das Konzept eine Risikoanalyse erarbeitet: Wo gibt es z. B. bauliche Gegebenheiten, die risikoreich sind – etwa nicht einsehbare Räume, dunkle Ecken, hohe Mauern? Welche risikobehafteten Situationen könnten bei Veranstaltungen entstehen – etwa bei Übernachtungen, bei bestimmten Aktionen, bei Musikproben?

4. Verhaltenskodex – Welche Maßnahmen werden durchgeführt?

Das Konzept stellt auch einen Verhaltenskodex auf, der für alle Personen gilt, die in der Kinder- und Jugendarbeit der Pfarrei ehren- wie hauptamtlich tätig sind. Der Kodex ist eine Selbstverpflichtung zu einem respektvollen und achtsamen Umgang sowie zu einer Reflexion der eigenen und fremder Grenzen. Die persönliche Sphäre ist zu achten und körperlicher Kontakt nur nach ausdrücklicher Zustimmung aufzunehmen. Das gleiche gilt für die Achtsamkeit für den Umgang zwischen Kindern bzw. Jugendlichen. Prävention bedeutet auch die Stärkung der Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen, Nein sagen zu können und die persönlichen Grenzen zu verteidigen.

Darüber hinaus werden formale Maßnahmen entsprechend der Präventionsordnung des Erzbistums und dem SGB VIII durchgeführt wie die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, der Abgabe einer Selbstverpflichtungs- und -auskunftserklärung sowie Regelungen zum Besuch von Schulungen.

Schließlich ist es auch ein Anliegen, dass Kinder und Jugendliche selbst über ihre Rechte Bescheid wissen und ihre Ängste, Sorgen und Fragen bereit sind zu äußern. So werden entsprechende Hinweisblätter für Kinder und Jugendliche in altersgerechter Sprache und Formulierung erstellt, die auch Kontakte zu Ansprechpersonen beinhalten.

5. Intervention – Was tun, wenn...?

Was passiert, wenn ein Kind oder Jugendlicher erzählt, dass ihm etwas angetan worden ist? Was soll ich tun, wenn ich Zeuge von sexualisierter Gewalt wäre? Wohin kann ich mich wenden, wenn ich vermute, dass etwas nicht stimmt?

Um diese Fragen dreht sich das Kapitel Intervention (= einschreiten). Das Konzept liefert Handlungsleitfäden zum Umgang mit diesen drei Fällen (Bericht – Zeuge – Vermutung). Dabei gilt immer der Grundsatz, dass Gruppenleitungen keine eigenen Ermittlungen durchzuführen haben und sich selbst Hilfe holen sollten. Entsprechende Fachstellen und Ansprechpersonen sind im Konzept benannt. Und: Überstürztes Handeln oder gar Panik sind unbedingt zu vermeiden.

6. Und sonst noch

Schließlich legt das Konzept fest, dass durch Beschluss von Kirchenvorstand und Pfarrpastoralrat eine Person als Präventionsbeauftragter mit zwei Stellvertretern zu berufen ist. Dieser Person obliegt beispielsweise die Sorge für ausreichende Schulungen, für die Einsicht in Führungszeugnisse u. v. m., außerdem ist sie erste Ansprechperson für alle Verdachtsfälle und alle Verstöße gegen den Kinderund Jugendschutz und das Schutzkonzept.

Außerdem wird für besondere Fälle ein Kriseninterventionsteam eingerichtet. Diese Berufungen finden in Kürze nach Inkraftsetzung des Konzeptes statt.

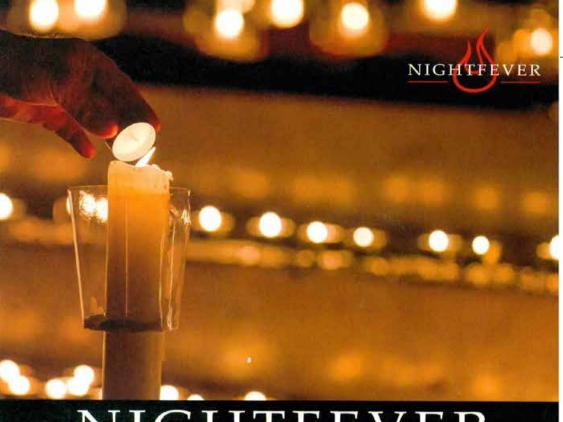
Nach der Inkraftsetzung wird das Konzept in einer Vollversion sowie in einer kürzeren Leseversion auf der Homepage und in allen Kirchen zu finden sein. Im Namen des Pastoralteams bedanke ich mich insbesondere bei der Arbeitsgruppe, die dieses umfassende Konzept erstellt und somit einen erheblichen Beitrag zum Wohle aller Kinder und Jugendlichen in unserer Pfarrei geleistet hat sowie bei allen, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren. Lassen Sie sich nicht vom doch recht umfangreichen Konzept und den neuen Regelungen und Formalia entmutigen, sondern arbeiten Sie weiter mit für starke Kinder und Jugendliche!

Jonas Borgwardt

Unabhängige Ansprechperson für Fragen des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener:

- Karin Niebergall-Sippel, Heilpädagogin
- Frank Brand, Rechtsanwalt
- Eilert Dettmers, Rechtsanwalt
- Bettina Gräfin Kerssenbrock, Volljuristin

Das Büro der unabhängigen Ansprechpersonen für Fragen des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener in kirchlichen Einrichtungen erreichen Sie unter der Rufnummer 0162 326 04 62 oder per E-Mail an buero.ansprechpersonen@erzbistum-hamburg.de.



NIGHTFEVER

HAMBURG

Termine 2022 09.04. // 11.06. // 17.09. // 19.11.

18:15 Uhr Heilige Messe 19:15 Uhr Nightfever Gebet, Gesang, Gespräch 22:30 Uhr Nachtgebet (Komplet)

Mariendom, Am Mariendom 1, 20099 Hamburg

www.nightfever.org



Jesus in der Großstadt begegnen – eine Erfahrung mit Nightfever

Ich bin unterwegs in der Stadt. Hamburg am Abend. Es ist wunderschön! Viele Menschen sind auf den Plätzen und in den Straßen unterwegs. Da kommen zwei junge Frauen auf mich zu. Sie haben ein Körbchen in der Hand mit Teelichtern und Flyern und laden mich ein.

Heute Abend ist Nightfever. Hast Du Lust hinzugehen? Die Kirche ist offen, es spielt Musik und Du kannst in Ruhe dortbleiben, solange Du willst. Wir möchten Dir diese Kerze schenken, die kannst Du dort anzünden. Ja, ich möchte – ich gehe in die gezeigte Richtung.

Die Tür der Kirche ist weit offen. Schon von Draußen höre ich die Musik: andächtige, wunderschöne, melodische Lieder, die mit Gebeten und besinnlichen Texten, die gelesen werden, abwechseln. Die Stimmung ist unbeschreiblich schön.

Im Vorraum werde ich nochmals begrüßt und eingeladen, mir einen Platz zu suchen und in Ruhe zu verweilen, nach vorn zum Altar zu gehen und mein Licht dort anzuzünden. Ich kann eine Bibelstelle ziehen und ein Gebetsanliegen aufschreiben. Ich sehe schon eine ganze Reihe von Lichtern auf den Altarstufen brennen, Licht und Zeichen derer, die schon da waren. Auch der Weg durch die Kirche ist mit Kerzen beleuchtet. Vorn strahlt die Monstranz mit dem Allerheiligsten. Diese Zeit und dieser Ort sind mir jetzt geschenkt. Ich spüre, während ich in der Bank sitze, wie meine Gedanken und was mich bewegt in mir Raum gewinnen, wie ich mich 36 | Kompass | 37

beginne zu öffnen, für das, was hier ist. Ich spüre, wie Gott hier ist, wie er mir und den anderen Menschen, die auch hier sind, nahe ist. Es ist, als schaute er auf mich, so wie ich bin, liebevoll. Mein Alltag und alles, was ich vorher noch im Kopf hatte, ist weg. Jetzt bin ich hier.

Als ich dann ganz vorn am Altar bin und Jesus in der Monstranz anschaue, habe ich das Gefühl, ganz allein mit ihm zu sein. Die Menschen, der Kirchenraum, all das ist gerade nicht da. Irgendwann stelle ich mein Licht zu den anderen Lichtern auf die Stufen und nehme aus dem Körbchen eine Bibelstelle.

"Selig sind die Augen, die sehen, was ihr seht." (Lk. 10,24)

Als ich sie lese, ist mir, als hätte Jesus das direkt zu mir und nur für mich gesagt. Ich nehme es mit mir, wie ein Schatz, der mich noch mehrere Tage begleiten wird. Ich schaue nicht mehr, wie ich zuvor gesehen habe, ich schaue, wie Gott voll Liebe auf diese Welt sieht.

Im Kirchenschiff sitzen Priester, mit denen Menschen ins Gespräch kommen können. Sie hören zu, beantworten Fragen, spenden Segen oder das Sakrament der Versöhnung.

Entstehung, Organisation

Die Jugendinitiative Nightfever ging aus dem Weltjugendtag 2005 in Köln hervor. "Wir sind gekommen, IHN anzubeten" war das Motto des 20. Weltjugendtags. Damals war die Stadt Köln Tag und Nacht belebt von jungen Christen, die in den Kirchen beteten und sangen. Auch noch nach Mitternacht waren die Kirchen gut gefüllt

und man konnte den Geist Gottes deutlich spüren. Nach Ende des Weltjugendtages war alles wieder wie früher. "Die jungen Menschen waren zu Hause und die Kirchen leer." Dass sollte so nicht bleiben. Der Geist des Weltjugendtages sollte weiterleben. Und so initiierten Andreas Süß (heute leitender Pfarrer in Bensberg und Moitzfeld) und Katharina Fassler (Diplom-Theologin, Gemeinschaft Emmanuel) am 29.10.2005 in der St.-Remigius-Kirche Bonn das erste Nightfever.

Nightfever ist eine Initiative junger Christen zwischen 16 und 35 Jahre. Die jungen Menschen möchten die Freude, die sie selbst erfahren haben, weitertragen und laden so Passanten ein, sich von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes berühren zu lassen. Junge Leute veranstalten offene Gebetsabende und bilden damit eine Brücke zwischen den einzelnen Menschen, Gemeinden und Geistlichen Gemeinschaften.

Nach Bonn folgten Freiburg, Erfurt und Köln. Seit 2005 gab es mehr als 4.300 Nightfever-Abende in 27 Ländern weltweit.

Die Nightfever-Initiative lädt jährlich zum internationalen "Nightfever Weekend" ein. Hier treffen sich Teammitglieder und Interessierte jedes Jahr in einer anderen Stadt um sich zu vernetzen. Weitere überregionale Angebote sind die Nightfever-Akademie mit namhaften Referenten wie Frau Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, der Nightfever-Glaubenskurs "Explore", die Nightfever-Exerzitien sowie das Nightfever-Online-Gebet (zweimal pro Monat).

Die internationale Nightfever-Initiative wird von Pfarrer Andreas Süß geleitet.

Damit Nightfever überall im selben Geist gefeiert wird, werden neue Städte vom überregionalen Team beim Start begleitet und geschult.

info@nightfever.org · www.nightfever.org

Für diesen Artikel konnte ich mit Julia, welche zusammen mit Timo 2020 die Städteleitung in Hamburg übernommen hat, sprechen.

Ihre erste Begegnung mit Nightfever war beim internationalen Nightfever Weekend 2018 in Hamburg. Dieses besuchte sie und fand die Atmosphäre einfach toll. Viele begeisterte junge Menschen aus verschiedenen Ländern kamen zusammen, um Nightfever zu erleben, Begegnung mit Jesus zu feiern, Musik zu machen, offen über ihren Glauben zu sprechen und diese Zeit miteinander zu teilen. Sie lernte die Leute des Hamburger Nightfever-Teams näher kennen und entschloss sich mitzumachen. Seitdem ist sie dabei. Eine wichtige Aufgabe von Nightfever-Städteleiter*innen ist es, interessierte junge Menschen zu ermutigen, sich im kirchlichen Kontext zu engagieren und in Leitungspositionen auszuprobieren. Nach ca. 3 Jahren wird die Leitungsverantwortung dann weitergegeben.

Was sie so begeistert, dass sie dabeibleibt – frage ich sie:

"Ich möchte Räume schaffen, in denen Menschen Gott begegnen können. Der Alltag von Menschen ist oftmals sehr voll

und durchgeplant, man hetzt von Termin zu Termin und hat den Kopf voll, da ist es schwer, mit Gott in Kontakt zu kommen. Nicht, dass er in unserem Alltagsstress nicht da wäre, das ist er, aber wir sind doch zu sehr abgelenkt, als dass wir seine Gegenwart uneingeschränkt wahrnehmen könnten. Solche "Wasserstellen", wie Nightfever eine ist, bieten die Möglichkeit, bei Christus zur Ruhe zu kommen, eine Weile auszuruhen und aufzutanken. Dabei kann man auch die verbindende Kraft der Gemeinschaft spüren, was mir viel Mut und Zuversichtlichkeit für mein Christ-Sein schenkt. Außerdem finde ich es sehr gut, dass man sich direkt mit allen Anliegen, Fragen, Problemen, die man vielleicht mitgebracht hat, an die vor Ort präsenten Priester wenden kann."

Schön ist es auch von Julia selbst noch mal was über die Nightfeverfamilie zu hören. Ja, wie eine Familie, sagt sie, ist das. Man trifft sich zu Workshops und Vorträgen und anderen Nightfeverevents. Ist irgendwo ein Nightfever-Abend, ist man im Gebet verbunden und besucht sich auch mal.

Maren Wagenknecht mit herzlichem Dank an Julia Langer aus dem Nightfeverteam in Hamburg 38 | gemeinsam | 39



"Ihr braucht mich nicht zu beschwören; denn ich bin da, bin bei euch. Aber ihr könnt mich auch nicht beschwören, denn ich bin jeweils so bei euch, wie ich es sein will; ich selber nehme keine meiner Erscheinungen vorweg, ihr könnt mir begegnen nicht lernen, ihr begegnet mir, wenn ihr mir begegnet." Exodus 3,14

(übersetzt nach Martin Buber)

Pilgern – oder Gott auf dem Weg begegnen

Das erste bewusste Verknüpfen von Gehen und Beten erlebte ich in meiner Ausbildungsgemeinde zum Pastoralreferenten in Telgte bei Münster. Telgte, bekannt als Marienwallfahrtsort, begrüßt jedes Jahr über 100.000 Pilger, die sich auf den Weg gemacht haben. Wallfahren – Beten mit den Füßen.

In den kommenden Jahren sollte mir das Pilgern zu einer wichtigen Kraftquelle in meinem Glaubensleben werden. Aber auch in der großen Glaubenstradition hat das Gehen. Wandern und Strecke machen Bedeutung. Wer fällt mir da als erstes ein? Na klar, Paulus. Dieser pilgernde und wandernde Missionar hat den Glauben in die Welt getragen.

Worum geht es beim Beten mit den Füßen? Ich glaube, dass es an sich erst einmal wertvoll ist, sich zu bewegen und sich selbst auf den Weg zu machen. Wenn ich aufbreche, bricht nicht selten auch etwas in mir auf: Verkrustetes, Erstarrtes und Verhärtetes kann durch die Bewegung in den Fluss des Lebens zurückkommen.

Es war im Rahmen eines Firmkurses. Acht Jugendliche gemeinsam mit drei erwachsenen Begleitern eine Woche von Trier nach Metz in Frankreich. Es gab Vortreffen, Packlisten für den Rucksack. Dann doch die Erfahrung, es ist zu viel an Gepäck für den langen Weg, auspacken, sich trennen von Fön, dicken Büchern, mehreren Paaren mit Schuhen.

Erste Krise. Der Weg ist so weit. Regen. Jugendliche, die schnell und fit sind und andere, die nicht so sportlich sind. Blasen an den Füßen. Eine Teilnehmerin, die sich absolut überschätzt hat, trotz Vortreffen, zu viel Gepäck. Es geht nicht mehr weiter. Was jetzt? Aufgeben und nach Hause. Von den Eltern abgeholt werden und das Eingeständnis, auch die Begleiter hätten vorher, zu Hause strenger "aussieben" müssen. Nein, Du kannst das nicht schaffen. Aber vielleicht war das auch eine wichtige Erfahrung: Schaffe ich das? Will ich das? Überschätze ich mich? Sich kennenlernen auf dem Weg.

Zweite Krise. Regen, Regen, Regen. Vorne die Starken - hinten die Schwachen. Die Gruppe reißt auseinander. Die angehenden Seelsorger versuchen zu halten, aber zerreißen sich fast. Abends ankommen in einem wunderbaren Ort, schönste Unterkunft. Leckeres Essen. Dankbar. Aber die Gruppe musss sich jetzt als Gruppe finden oder sie trennt sich. So geht es nicht weiter. Wie bekommt man Sportliche und Langsame zusammen? Wie gehen wir mit Unter-

schieden um? Eine Frage im Kleinen – eine Frage im Großen.

Krisengespräch am Feuer. Schon einmal ein guter Rahmen für Klärung. Die laufen so langsam, ich will doch noch ankommen – die laufen so schnell, ich habe schon Blasen an den Füßen. Wir ringen um eine Strategie, alle sind angespannt.

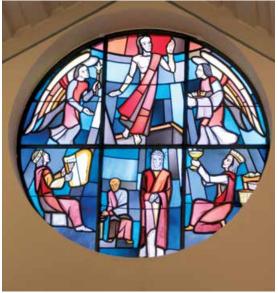
Der Weg fordert – es spitzt sich zu. Mitten in dunkelster Nacht, am Rande der Krise oder da wo nichts mehr geht, geht etwas weiter, etwas auf. Die Hintersten sagen an, wenn es ihnen zu schnell wird, sie äußern ihre Bedürfnisse, ihre Grenzen und ihre Wünsche. Die Schnellen dürfen vorlaufen und erkunden den Weg, warten an der Ecke und schauen auf die am Ende. Gegenseitiges schauen und unterstützen. Tränen der Dankbarkeit. Wir haben einen Schritt gemacht als Gruppe. Errungen auf dem Weg, an der Grenze. Und es hat getragen. Danach war der Weg

ein anderer, die Jugendlichen und Erwachsenen Begleiter hatten etwas gelernt. Danach gab es eine Gruppe, ein Miteinander. Achtsamkeit auf dem Weg. Zitat eines Firmbewerbers: "Ich habe mich von Gott getragen gefühlt auf dem Weg."
Und auf dem Weg begegnet der Pilger seinem Gott, unerwartet und anders – dem Gott, der den Namen trägt: Ich bin da, bin bei euch.

Florian Aydogan, Katholischer Theologe und Supervisor in Flensburg.









Die Kirche in Süderbrarup wird 70!

Am 22. Oktober 1952 wurde die Kirche Christ König in Süderbrarup geweiht, die zuvor mit viel Einsatz und reichen Spenden aus der Bevölkerung gebaut werden konnte. Noch bis 1940 lebten weniger als zahn katholische Familien in Süderbrarup, aber durch zugezogene Flüchtlinge nach Kriegsende 1945 waren die katholischen Gläubigen zahlreich geworden. So konnte mit eigener Arbeit - Gläubige nahmen einen Spaten und gruben die Erde frei für das Fundament, Gemeindemitglieder kauften persönlich die Steine und halfen mit, wo es nur ging, - die Kirche gebaut werden. Zahlreiche Sponsoren wurden außerdem gewonnen, um den Bau zu finanzieren. Die Weihe erfolgte durch Weihbischof Johannes von Rudolf, der Pfarrer war damals Gerhard Wache (1951–1962). Ab 1. Mai 1957 kam der bis dahin selbständige Seelsorgebezirk Sörup zur Christ-König-Gemeinde Süderbrarup dazu. Durch den Erwerb des Nachbargrundstückes im Jahr 1958 kam ein wunderschönes Außengelände hinzu, welches Open-Air-Gottesdienste, Feste wie Fronleichnam mit Außenaltar und festlichen Prozessionen ermöglichte.

Schon immer war die Ökumene mit den benachbarten evangelischen Gemeinden Böklund und Sörup stark und gegenseitige Unterstützung sowie viele gemeinsame Aktionen stärkten die Verbundenheit. Zusammen zogen die Sternsinger durch die Gemeinden und besuchten jahrelang den Landtag in Kiel, einmal fuhren sie sogar 42 | handeln | 43

zur Bundeskanzlerin Angela Merkel in den Bundestag. Die erhaltenen Spenden für die Sternsingeraktion waren großartig. Viel mit den Kindern und Jugendlichen unternehmen, andere Gemeinden treffen, zusammen Wallfahrten machen – das war in Süderbrarup wichtig! "Die Kinder sollen doch merken, dass sie als Gläubige nicht allein sind!" So fuhren Ministranten nach Kevelaer und Rom, trafen sich Firmgruppen mit Firmlingen aus dem Dekanat auf Sylt oder besuchten sich gegenseitig. Aufgrund wechselnder Priester wurde das Gemeindeleben schon immer stark von den Gemeindemitgliedern und vielen Helfern gestaltet und getragen. Die Gemeinde organisiert das und informiert dann die Priester. Ein sehr moderner Ansatz heutzutage! Und man sieht, dass aus jeder Not auch eine Tugend wachsen kann, wenn man die Chancen sieht und ergreift. Auch als Pfarrer Gehrmann dann fast 30 Jahre für die Gemeinde zuständig war, hat er die aktive Gemeinde in diesem Tun bestärkt und gelassen. Als er wieder ging, machte die Gemeinde weiter mit dem aktiven Gemeindeleben.

Im Jahr 1992 wurde die Kirche unter Pfarrer Manfred Gehrmann noch einmal gründlich renoviert. Ein Gemeinderaum, Besprechungs- und Sitzungszimmer sowie eine Küche kamen dazu. Im oberen Bereich wurde eine kleine Wohnung für Priester eingebaut, die oft bewohnt war. Ein Bus des Bonifatiuswerkes kam und damit die Möglichkeit, Kinder aus dem großen Einzugsgebiet zum wöchentlichen

Religions-, Beicht- und Kommunionunterricht abzuholen und Gläubige zum Gottesdienst zu fahren. Heute ist Süderbrarup ein Kirchturm der Pfarrei Stella Maris Flensburg.

In unserer großen Pfarrei ist Süderbrarup bekannt für schöne Draußengottesdienste. Besonders in der Coronapandemie konnten die großen Festtage wie Weihnachten oder Pfingsten draußen mit vielen Gläubigen gefeiert werden.

Vor Corona war auch die schöne Schlosskapelle im Geltinger Schloss eng mit Süderbrarup verbunden und festliche Fronleichnamsgottesdienste mit Prozessionen durch den Schlosspark fanden dort statt. Das große Erntedankfest mit den evangelischen Gemeinden auf Hof Norwegen hat einmal klein angefangen und erfreut inzwischen bis zu 150 Teilnehmende.

Neu ist, dass das Gemeindehaus geöffnet ist. Die Bequa wurde als Mieter gewonnen und nutzt die Räume für Jugendliche mit Hilfebedarf. Auch wurde in Eigenleistung eine Wohnung für ukrainische Flüchtlinge fertiggemacht. Da die Jugendlichen leider nicht mehr so zahlreich in der Gemeinde sind, werden jetzt die Senioren wöchentlich besucht und es wird gemeinsam gesungen. So findet sich vor Ort und in Gemeinschaft mit den evangelischen Geschwistern immer ein Weg, den Glauben und die Nächstenliebe zu leben.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Gemeinde, zu diesem tollen Jubiläum!

Irene Siewertsen



Jesus, der Fußgänger

Aufbruch Am Anfang stehen Und doch schon mittendrin Auf den Weg machen Und doch längst unterwegs Deine Wege gehen Nicht wissend wohin sie führen Im Vertrauen auf den Weg machen Unterwegs zu ahnen beginnen Das Geheimnis verborgen im Weg -Die Gewissheit Du begleitest uns Du führst uns Du gibst uns Zeichen Du hist uns nahe Du liehst uns Du bist unser Weg

Hiltrud Thye

IMPRESSUM

Stella Maris ist das Magazin der Pfarrei Stella Maris. Das Heft ist auch digital verfügbar: www.pfarrei-stella-maris.de // Herausgeber: Pfarrei Stella Maris, Pfr. Bernd Wojzischke, Nordergraben 36, 24937 Flensburg, Telefon: (0461) 14409 10, Fax: (0461) 14409 30, E-Mail: magazin@pfarrei-stella-maris.de // Redaktion: Dr. Andrea Graw-Teebken, Jonas Borgwardt, Editha Klamt, Karin Hollensen, Maren Wagenknecht // Gestaltung: Abteilung Medien, Erzbistum Hamburg // Auflage 2.000 Stück.



Jesus, der Fußgänger

Was hat Jesus, der Fußgänger mit uns zu tun?

Vielfach sind wir wieder zu Fußgängern geworden wie Jesus. Warum? Seit dem 13. März 2020 hat sich vieles in der Welt, auch hier bei uns, durch die Corona-Pandemie verändert: im gesamten öffentlichen Leben, im Arbeitsleben, in der Kirche und im Privaten. Die Gesichtsmaske ist immer dabei.

Wir sind wieder vermehrt Fußgänger geworden, weil es guttut, sich an der frischen Luft, im Wald oder am Wasser zu bewegen. Neue Wege zu erkunden, ob allein oder mit anderen. Die Wahrnehmung wird geschärft für die kleinen Wunder der Schöpfung, für die Menschen, die mit uns gehen. Wir freuen uns, anderen zu begegnen, wenn auch mit gewahrtem Abstand. Die strahlenden Augen verraten beim "Moin" die Freude. Es müssen ja nicht die großen, langen Wegstrecken sein. Oft reicht schon ein Spaziergang auf einem Weg ohne Autolärm, mit Vogelgezwitscher, um Gottes Gegenwart zu spüren. Mehr noch bei einem Austausch über Erlebnisse im Glauben. All das tun wir vermehrt, seit Corona uns in Atem hält. Sicher täte es uns allen gut, dieses beizubehalten.